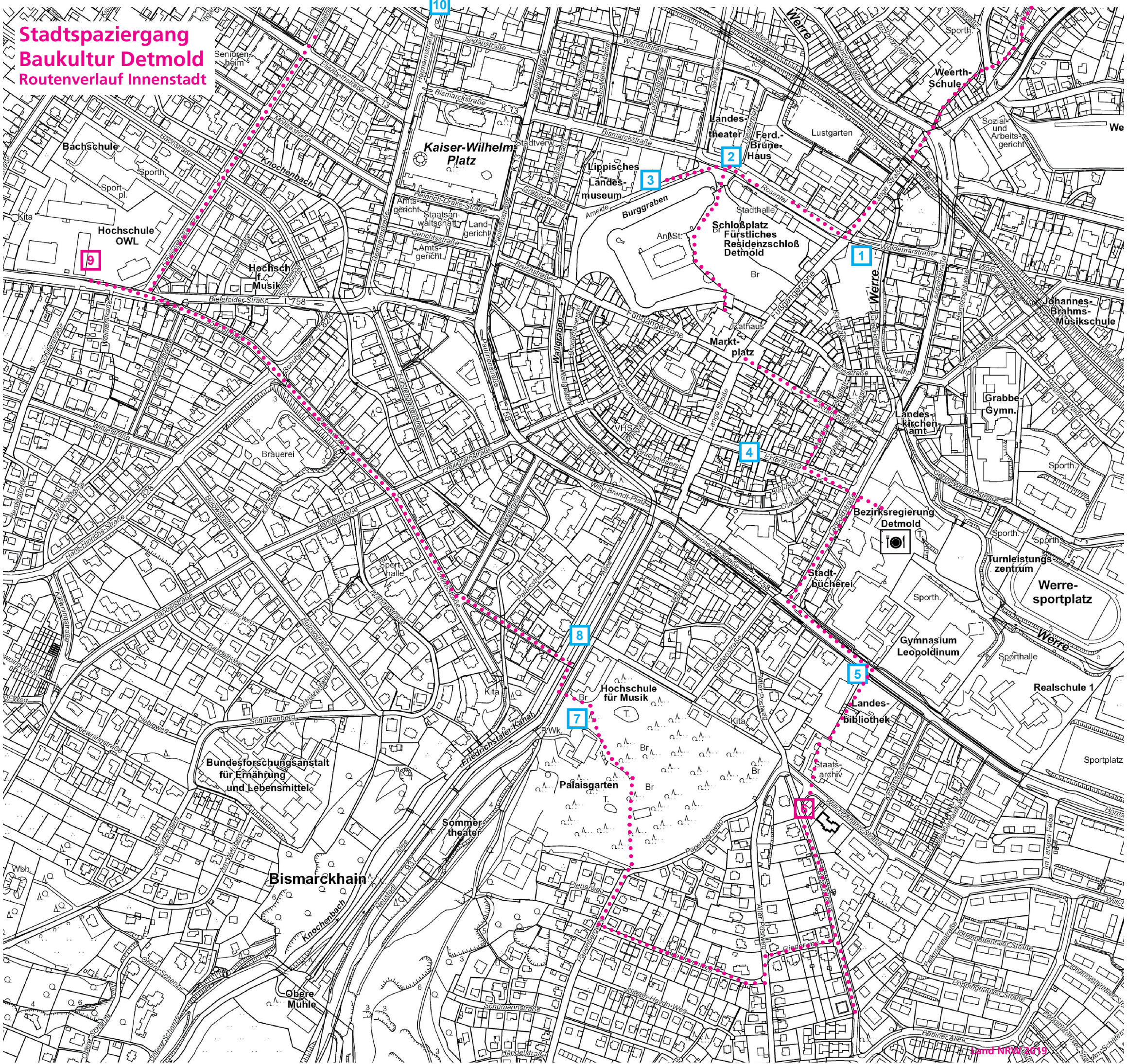


# Stadtspaziergang Baukultur Detmold Routenverlauf Innenstadt



## Eine Auswahl von Projekten in der historische Innenstadt

**1**



**Karstadt, Lange Straße**  
1978-79 Entwurf Friedrich Spengel, seit 2014 ein Einkaufszentrum. Das Ursprungsgebäude wurde bis auf die Tragstruktur entkernt und nach Plänen von Pfeiffer Ellermann Preckel umgebaut.

**2**



**Landestheater Detmold, Theaterplatz 1** Erbaut wurde es auf den Grundmauern des ehemaligen Hochfürstlichen Lippischen Hoftheaters, das 1825 erbaut wurde und 1912 bis auf die Grundmauern niederbrannte. Noch während des ersten Weltkrieges wurde mit dem Neubau begonnen. Nach kurzer Bauzeit konnte der vom Architekten Bodo Eberhardt entworfene Neubau 1915 eingeweiht werden.

**3**



**Lippisches Landesmuseum, Ameide 4** Als Neubauteil in zeitgenössischer Architektur ist 1997 nach Plänen von Schuster Architekten ein gläserner Eingangsbau mit dem so genannten Museumsgraben angebaut worden. Bahnhof Detmold

**4**



**Zahlreiche Fachwerkbauten** säumen die Straßen in Detmold, z. B. Gebäude aus dem 16. und 18. Jahrhundert auf der Krümmenstraße

**5**



**Bibliothek der Hochschule für Musik, Hornsche Straße 39** 2014-15 nach Plänen der Bau- und Liegenschaftsbetriebs Nordrhein-Westfalen (BLB NRW) erbaut. Das Gebäude ist baulich mit der Lippischen Landesbibliothek verbunden und befindet sich zudem in unmittelbarer Nachbarschaft zum Lippischen Landesarchiv.

**7**



**Die Hochschule für Musik (Konzerthaus), Neustadt 22** wurde 1965-68 nach Plänen von Kurt Wiersing im Palaisgarten erbaut. Angebaut ist das Erich-Thienhaus-Institut (ETI), eine Ausbildungsstätte für Tonmeister (auch: Tonmeisterinstitut). Das Gebäude wurde um 2005 nach Entwürfen von h.s.d. architekten umgebaut und aufgestockt.

**8**



**Friedrichstaler Kanal (Neustadt)** ist ein technisches Baudenkmal und ein bis heute in Teilen erhaltenes Wasserbauwerk, das von 1701 bis 1704 auf Anweisung des damaligen Grafen Friedrich Adolf erbaut wurde. Der Friedrichstaler Kanal verband den heute nicht mehr existierenden Landsitz aus Lustschloss, Orangerie und Barockgarten mit dem Residenzschloss.

**10**



Das Empfangsgebäude des **Detmolder Bahnhofs** wurde 1880 im neogotischen Backsteinstil erbaut. Am westlichen Ende befindet sich das repräsentativ ausgestattete Fürstentzimmer. Hierbei handelte es sich um einen exklusiven Warte- und Empfangsraum. 2006 übernahm die Stadt Detmold den Bahnhof. Prof. Enno Schneider wurde mit der Sanierung beauftragt, die mit Städtebaufördermitteln gefördert wurde.





Foto LWL Ch. Bonatz

STADTSPAZIERGANG  
BAUKULTUR DETMOLD  
Informationen zur Exkursion



Foto: LWL, Ch. Bonatz

**1 Ausgangspunkt**  
**Kulturfabrik Hangar 21 ehemals Art Kite Museum (1999-2000)**  
Entwurf: Gerkan Marg und Partner  
www.gmp-architekten.de  
Nach dem Abzug der britischen Armee wurde der leer stehende Hubschrauber-Hangar auf dem Konversionsgelände Heimat für die Drachenausstellung „Bilder für den Himmel“. Den Wettbewerb für den Umbau des Hangars zum Art- Kite Museum, das am 1. April 2000 eröffnete, gewann 1998 das Büro Gerkan Marg und Partner. Hierbei wurden wichtige Wesensmerkmale des Hangars berücksichtigt. Z. B. konnte die Konstruktion der Hallenbinder für die weitgespannte, bogenartige Dachkonstruktion sichtbar erhalten werden. Die für das Wesen des Hangars typische breite Front aus Schiebetoren wurde durch eine breite Glasfront im mittleren Eingangsbereich als einschalige, transluzente Verglasung in den seitlichen Bereichen als zweischalige Glasfassade wiederhergestellt. Durch ein weit auskragendes Vordach sowie durch eine Leitmauer wird der Eingang betont und bei den jährlich stattfindenden Drachenfesten die wechselseitige Beziehung von musealem Ausstellungsraum und Flugfeld der Drachen hergestellt.  
Der 1935 im Südwesten errichtete Anbau mit seiner halbrunden Fensterfront zum ehemaligen Flugfeld hin, der einst der Flugsicherung diente, wurde zum Café umgebaut. Ein filigraner Tensegrity-Turm signalisiert als hohe Landmarke die neue Bestimmung des denkmalgeschützten Hangars. Er stellt das Prinzip von Druckstäben und Zugseilen zur Schau, das auch dem traditionellen Drachenbau zugrunde liegt.  
Kurz vor seiner Schließung am 27. Februar 2005 war das Museum im Besitz von 156 Exponaten, von denen im Wechsel 80 bis 90 in der Ausstellung zu sehen waren, darunter Werke so bekannter Künstler wie Friedensreich Hundertwasser, Panamarenko, Niki de Saint Phalle, Jean Tinguely, Ilja Kabakow und anderen, die zeitgenössische Kunst mit der japanischen Tradition des Drachenbaus verbanden.

Quelle: www.gmp-architekten.de; wikipedia 2019

Heute fördert der Hangar 21 als Kulturfabrik produktiv die kulturelle Bildung vor allem der jungen Mitbürger\*innen. Er ist offen für Europa und internationale Kulturarbeit. Die Kulturfabrik soll sich zu einem Markenzeichen für innovative, spartenübergreifende Kunstformen, Location Theatre, Musik, Film, Tanz und Bildende Kunst entwickeln. Die Einbindung der lokalen und regionalen Kulturarbeit in nationale und internationale Netzwerke mit besonderem Schwerpunkt Migration und Integration spiegelt den soziokulturellen Anspruch der Künstler und Organisatoren wieder. Die Kulturfabrik will mit kreativen Workshops und Veranstaltungen Zielgruppen erreichen, die sonst wenig Zugang zur Kultur haben. Die Teilnehmer\*innen können durch die Interaktion mit anderen Menschen und unterschiedlichen Generationen Selbsterfahrung erleben und ihre sozialen Kompetenzen erweitern. Ziel ist es, Selbstbewusstsein zu stärken, einen aufgeschlossenen Umgang mit sich selbst und anderen Menschen zu schaffen und positive Erfahrungen mit der eigenen Kreativität zu sammeln.

Text: www.hangar-21.eu



Foto: LWL Ch. Bonatz

**2 „Hobart Barracks“ in Detmold Hohenloh**  
1,5 km vor der Kernstadt Detmolds gelegen, entstand 1934 ein Fliegerhorst. Ein örtlicher Flugplatz ziviler Nutzung, der bald schon in die Vorbereitung des II. Weltkrieges einbezogen wurde.  
Auf dem 109ha großen Gelände entstanden von 1935-1938, neben dem ca. 49ha großen Flugfeld, mehrere Gebäude unterschiedlicher Nutzung (Mannschafts-/Offiziersunterkünfte, Verwaltungsgebäude, Flugzeughangars, Werkstätten und Sozialgebäude). Sie wurden streng parallel zur Haupterschließungsachse Richthofenstraße ausgerichtet. Die Richthofenstraße ist im Abschnitt der ehemaligen Kaserne in ihrer schnurgeraden Führung wiederum sichtbar ausgerichtet auf das Hermannsdenkmal, das über dem Höhenrücken des Teutoburger Waldes thront und als Nationaldenkmal an die Varusschlacht erinnernd vor genau 125 Jahren errichtet wurde. Die wenigen nicht in die Symmetrie passenden Gebäude wurden für die britischen Streitkräfte bis 1995 ergänzt.

Ablauf des Tages	Treffpunkt:
8:45 Uhr	Kulturfabrik Hangar 21, Charles-Lindbergh-Ring 10, 32756 Detmold
9:15 Uhr	<b>Eintreffen der Teilnehmer</b> (Begrüßungskaffee)
9:15 Uhr	<b>Begrüßung</b> Udo Wöhring, LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen
10:00 Uhr	<b>Vortrag zur Städteentwicklung Detmolds</b> Thomas Lammering, Stadt Detmold
10:00 Uhr	<b>Umnutzung des Kasernengeländes Hohenloh</b> Thomas Lammering, Stadt Detmold
11:15 Uhr	<b>Drei-Familien-Villa</b> Cätrin Will und Karin Linneweber, Stadt Detmold
12:15 Uhr	<b>Rundgang durch die historische Innenstadt</b> Prof. Reinhold Tobey, Detmold
13:15 Uhr	<b>Mittagsimbiss in der Kantine der Bezirksregierung</b> Cätrin Will, Stadt Detmold
14:10 Uhr	<b>Bibliothek der Hochschule für Musik</b> Leopoldstraße 15
14:30 Uhr	<b>Appartementshaus von Gertrud Enzensberger</b> Rosenstraße
15:30 Uhr	<b>Palaisgarten, Neustadt, Friedrichstaler Kanal</b> Cätrin Will, Stadt Detmold
16:00 Uhr	<b>„Campus Emilie“ Technische Hochschule OWL</b> Emilienstraße 45
ca. 17:00 Uhr	<b>Ende der Veranstaltung</b> Prof. Ernst Thevis, Detmold

LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen  
Organisation und Durchführung: Christine Bonatz

Das ist die einfachste Art der Hüllflächenminimierung und Ressourcenschonung.  
Die Großzügigkeit der Grundrisse schafft die über drei Geschosse offene Eingangshalle auf der Nordseite, durch die sich die Wendeltreppe skulptural nach oben windet. Die nach Süden gelegenen Wohn- und Schlafräume erhalten ihre Offenheit durch rahmenlos fließende Übergänge zwischen innen und außen. Lediglich die Türelemente aus Douglas Fir markieren die Grenze. Weite und Enge stehen in diesem Haus in spannungsreichem Dialog, und auch der Eindruck von Einfachheit und Komplexität bleibt ausgewogen. Auf der einen Seite befindet sich der offene und freie Wohnraum, auf der anderen Seite bis auf den letzten Zentimeter ausgetüfelte Regale, Schrankwände und die Sambatreppe zum Atelier“. Das Mobiliar ist überwiegend eingebaut und definiert somit die Räume, die alle stützenfrei und weitestgehend nutzungsneutral sind, sodass sie sich veränderten Wohnsituationen anpassen können. Sichtbetonwände mit minimierten flächenbündigen Fensteranschlüssen kontrastieren zur unbehandelten Lärchenverschalung und zu farbig pigmentierten Kalkzement- Kratzputzflächen. Trotz seiner vermeintlich coolen, modernen Optik handelt es sich aber um ein äußerst natürliches Gebäude. Es kamen lediglich offene und ehrliche, handwerklich verarbeitete Produkte, die einen natürlichen Alterungsprozess erlauben zum Einsatz.  
Dieser Neubau scheint mit seinem nach Süden geöffneten Pultdach in den Himmel zu wachsen. Statt ungenutzter Dachhaut verfügt jede der drei Einheiten über begrünte Dachgärten mit Panoramaausblicken. Die mittlere Einheit besitzt auf dieser Ebene sogar ein kleines Atelier.

Text: Frank F. Drewes



Foto: LWL D. Djahanschah

**4 Apartmenthaus (1973)**  
Architektin: Gertrud Enzensberger  
So sieht die Moderne aus: Grundriss und Fassadengestaltung nach Ideen von Mies van der Rohe, Flexibilität für die Eigentümer und angrenzende Gewerbe-Pavillons als ein einheitlicher Block mit Multifunktionalität. So dachte man in den späten 1960er- und 1970er-Jahren. Detmolds erstes Appartementshaus mit ergänzenden Gewerbebauten an der Rosenstraße erhielt 1973



Bestand des Kasernengeländes bei der Übernahme

Nach dem Krieg wurden das Flugfeld und die Kasernengebäude von den Briten übernommen und bis 1995 genutzt.  
Die zivile Umnutzung der militärischen Liegenschaft erfolgt auf der Basis eines im August 1999 unterzeichneten städtebaulichen Vertrages zwischen der Bundesvermögensverwaltung und der Stadt Detmold. Die Stadt Detmold stellt die erforderlichen Bauleitpläne auf und erschließt die Teilbereiche auf Kosten der Bundesrepublik Deutschland. Die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben veräußert die Realisierungsabschnitte und einzelne Gebäude in Abstimmung mit der Stadt Detmold.  
Über 70 % des bebauten Bereiches wurden bereits veräußert. Ein Teil der mit Flugzeughangars und Werkstattgebäuden bebauten Flächen wurden durch Gewerbebetriebe (Schomburg, WPD und Kiesow) und für museale Zwecke (Depot Freilichtmuseum) umgenutzt. Entlang des Nordrings wurden Handelsunternehmen aus der Branche Möbel- und Wohnungseinrichtung angesiedelt. Für die Nahversorgung der Bevölkerung wurde ein Lebensmittelmarkt an der Anne-Frank-Straße errichtet.  
Einen Schwerpunkt der zivilen Folgenutzungen bilden die Schulen und ein Kindergarten. Der psychiatrischen Grundversorgung des Kreises Lippe dient das Gemeindepsychiatrische Zentrum.  
Um die Zielsetzung eines lebendigen Stadtteils mit den Funktionen Wohnen, Arbeiten, Bildung und Kultur zu erreichen, wurde in Detmold Hohenloh ein nachfragegerechtes Angebot für die Errichtung von Einfami-

den Deutschen Architekturpreis. Der Gebäudekomplex gegenüber dem Landesarchiv besteht aus dem Hochhaus mit den niedrigeren Begleitgebäuden. Die skulptural den Hauseingang beschirmende Portal-Überdachung aus einer großen, geneigten Deckplatte auf schräg gestellten Betonpfeilern spiegelt die Architekturauffassung der Zeit um 1970 wider. Das helle Erscheinungsbild der Fassade, überwiegend weiße Flächen mit dunklen, zurücktretenden Fensterbändern und der Betonsichtigkeit der Rauputzzone folgt ebenfalls der Farbgestaltung moderner Planungen. Auch im Inneren dokumentiert das Bauwerk mit seinen Strukturen, Materialien und Funktionen den zeitlichen Entstehungskontext. Aufgrund der leichten Hanglage bildet das rückwärtige Kellergeschoss zugleich die vorderseitige Eingangsebene mit dem Foyer, von dem aus ein Aufzug und eine Treppenanlage die sieben Obergeschosse mit jeweils vier Appartements, das Staffelgeschoss mit zwei Wohneinheiten einschließlich zugehöriger Dachgärten sowie die darüber liegenden vier Dachgärten erschließen.



Foto: LWL Ch. Bonatz

**5 „Campus Emilie“ Hochschule OWL**  
Auf dem Gelände der ehemaligen Emilienkaserne, 1904 errichtet und bis 1992 militärisch genutzt, ist ein ungewöhnliches Bauprojekt entstanden. In Zusammenarbeit mit dem Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW haben Studenten der Fachhochschule Lippe und Höxter ihre eigenen Räumlichkeiten entworfen, geplant und realisiert. Den Wettbewerb im Vorfeld hatten sie gewonnen; dieser wurde daraufhin durch die „werkstatt emilie“ weiter bearbeitet, ein Zusammenschluss von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden.  
Ein nachhaltiges Gebäude sollte entstehen, mit Räumen, in denen Studierende und Lehrende in offener Atmosphäre kommunizieren und arbeiten können. Ausgeführt wurde der Bau mit baubiologisch unbedenklichen Materialien und ökologischer Gebäudetechnik: Das Regenwasser wird genutzt und das Haus passiv gekühlt.  
Das fertige Instituts- und Laborgebäude bietet auf einer Hauptnutzfläche von insgesamt 6.000m² Hörsäle, Büro-, Labor- und Seminarräume sowie eine Bibliothek, eine Tischlerei und eine Mensa für rund 1.500 Studierende der Fachbereiche Architektur, Innenarchitektur und Bauingenieurwesen.



Foto: LWL Ch. Bonatz



Foto: LWL Ch. Bonatz



Foto: LWL Ch. Bonatz

lienhäusern geschaffen. Am Walter-Bröker-Ring ist neben den drei ehemaligen Kommandantenwohnhäusern eine Solarsiedlung im Rahmen des Programms 50-Solarsiedlungen-NRW entstanden. Die denkmalgeschützten Gebäude entlang der Richthofenstraße sind für eine Umnutzung durch Dienstleistungen, Handel und Wohnen vorgesehen.  
Text: Stadt Detmold; www.hohenloh.

**3 Drei-Familien-Villa (1996)**  
Architekt: Prof. Reinhold Tobey  
Urbanes Wohnen für „zeitgenössische Familien“ entstand bereits 1996 mitten auf der Kirschbaumwiese, mit Blick über ganz Detmold, Süd-West-Ausrichtung und nördlicher Erschließung inklusive. WA III mit Flachdach in terrasserter Bauweise schrieb der in den 1970er-Jahren erlassene Bebauungsplan vor.  
Den entworfenen Neubau, der zunächst als Doppelhaus mit jeweils 400m² konzipiert war, „schiebt“ der Architekt Prof. Reinhold Tobey zur Realisierung der eigenen Bauidée einfach vier Meter auseinander und setzte somit sein Haus mit 220m² dazwischen. Aus drei mach ein Haus.